

Liedpredigt Jahreswechsel 31.12.2012: J. Klepper: Du bist als Stern uns aufgegangen (*das Lied kann gesungen werden nach der Melodie: ich will dich lieben meine Stärke*)

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Wir lassen das alte Jahr zurück. Die Zeitgrenze des Kalenderjahres ist willkürlich. Eine menschliche Grenze. Gesetzt um zeitlich zu ordnen. Solche Zeitgrenzen sind für mich manchmal Anlass zu gedankenspielen. Darf ich Sie zu einem mitnehmen? Stellen Sie sich eine große Leinwand vor, Wie ein Adventskalender, kleine Fenster, dahinter laufen die Jahreswechsel Ihres Lebens ab: alle. Die die schon da waren und die, die noch kommen. nehmen Sie mal 100. Und wenn sie nicht so alt wären, dann stellen Sie sich vor, Sie würden das alles nach Ihrem Tod aus Gottes Welt heraus betrachten. Welches Türchen würden Sie gerne öffnen wollen? Würden Sie sich gerne noch einmal sehen als junges verliebtes Ehepaar beim ersten gemeinsamen Jahreswechsel? Der erste Jahreswechsel als Kind, an dem Sie aufbleiben durften ? Ein Jahreswechsel im Frieden nach dem Krieg? Gibt es Türen, die Sie geschlossen halten wollen, weil sie wissen, dass dieses Jahr, traurig war? Oder können Sie eine traurige Tür auch schon öffnen, weil sie wieder Geborgenheit spüren und wissen: ich kann auch diese traurige Lebenserinnerung z.B. mit meinem Enkelkind teilen und ihm erzählen, wie lange das gedauert hat und wie ich es geschafft habe und dass er sich nicht wundern muss, wenn Oma manchmal an diesem oder jenen Tag trauriger ist? Oder öffnen Sie die Tür nach einem Jahr mit einer bestandenen Prüfung?

Egal- welche Türe Sie öffnen: Sie merken, dass es sich nach anderen Dingen ordnet als nach dem, was man mit Zahlen messen kann. Es hat mit der Seele zu tun, mit dem Herzen, dem Gefühl, dem ganzen Körper. Die Kirche ordnet das Jahr deshalb nicht nach den willkürlichen Zeitereignissen oder Zeitsetzungen, die sich je nach zeit und Kultur und Religion unterscheiden. Das Kirchenjahr orientiert sich an wichtigen Orientierungspunkten, die einmal mit dem Leben Jesu zu tun haben, dann aber auch mit uns Menschen. Wir reden ja von dem Licht, das in diese Welt hinein gestrahlt

hat, an dem wir uns orientieren. Mal in Distanz ,mal in Nähe, rasch, langsam, innehaltend, still stehend, allein, zusammen.

Ich habe ein Lied von Jochen Klepper gefunden, das sich an dieser Ordnung orientiert. Zu Erinnerung: Klepper war 1903 in Schlesien geboren in einem Pfarrhaus, wollte Theologie studieren, hatte mehrere Lebenskrisen. 1929 zieht er als Mieter in das Haus der jüdischen Anwaltswitwe Hanni Stein ein. Sie hat zwei Töchter. Sie verlieben sich und er heiratet die 13 Jahre ältere Frau 1931. Es kommt zum vollständigen Bruch mit seinem Vater. Klepper wird Dichter, Schriftsteller, hat aber Probleme in der Veröffentlichung wegen seiner jüdischen frau. Viele seiner Choräle werden in der ev. Kirche aufgenommen, ein Buch über den Preußenkönig hat großen Erfolg. Die Schwierigkeiten wegen der jüdischen Familienangehörigen nehmen zu. Als die Deportation in die KZ für die Ehefrau, die Tochter Reni bevorsteht, begehen die drei Selbstmord in ihrer Wohnung, unter dem segnenden Christus. Das jährt sich in diesem Jahr zum 70.Mal.

Dieses Lied, diese 7 Verse sind wie alle Klepper-Lieder einem ständigen Kampf entwachsen: auf dieser Erde etwas zu spüren von ewiger Ruhe. In diesem Auseinandergerissen werden etwas spüren von Zusammengehörigkeit. In diesem Unrecht etwas fühlen von Recht. Umgeben vom Tod etwas spüren vom Leben. In der Unruhe und Lautstärke etwas spüren von Stille. Um es im biblischen Bild zu sagen: Mitten in der Finsternis das Licht zu spüren, das die Welt nicht begreifen will. Die 7-Zahl ist bewusst gewählt. 7 Tage der Schöpfung. 7 steht für unsere zeit und Welt, Arbeit und Ruhe.

Wenn Sie die Verse durchgehen ,merken Sie ,dass Klepper das Kirchenjahr durchgeht: Advent, Weihnachten, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten. Und in jeder einzelnen dieser Lebensstationen Jesu versucht er das wachzurufen, was uns berührt. Ja- er versucht es wie eine Geschichte für uns zu sehen. Gott kommt zu uns.

Dieser Blickwinkel auf die Zeit : keine Herausforderungen formulieren, keine Risiken, keine Chancen, Hier wird nicht bilanziert und aufgerechnet, hier passiert etwas grundlegend anderes als in einer Gold und Silber-Welt mit ihren Gesetzlichkeiten. Hier geht es um mich, den Menschen, was er

fühlt , empfindet, leidet, bejubelt. Und ich komme zur Ausgangsfrage zurück: welchen Blickwinkel lernen unsere Kinder von uns? Die lernen nur durch gemeinsames Tun: learning by doing- durch nichts anderes. Jesus sagt einmal, dass wir mit dem Maß gemessen werden, mit auch wir selbst messen. Und man wird uns durch die Wahrnehmungskategorien wahrnehmen, wie wir andere wahrnehmen. Viele der Gesetzhaltungen ,unter denen wir leiden, schaffen wir uns selbst. Wir haben immer die Möglichkeit zur Freiheit.

1.Strophe Advent: *Du bist als Stern uns aufgegangen, von Anfang an als Glanz genahet. Und wir, von Dunkelheit umfangen, erblickten plötzlich einen Pfad. Dem Schein, der aus den Wolken brach, gingen wir sehned nach.*

Du näherst dich Gott, mit Licht, Trost. Bei Klepper ist das ganz oft: Dunkelheit-Licht, Nacht-Licht. Das Weihnachtsfest war deswegen für ihn unwahrscheinlich wichtig: ein Lichterbaum, draußen im Garten, Stille aufnehmen, gute Lieder. Mitgemeint ist Sanftmut, Empfindsamkeit, Feinfühligkeit. Härte, Unbarmherzigkeit, Gesetzhaltung gehörte zur Nacht. Kurz vor Weihnachten ging eine Statistik durch die Nachrichten. Viele Tausend Jugendliche nach Alkoholgenuss ins Krankenhaus. Aber was führt dazu, dass Sehnsucht so endet? Vermissen Sie Erwachsene, die sich nach dem Licht sehnen, das heißt ausstrecken? Spüren Sie wirklich irgendwo eine Sehnsucht nach Licht, Trost und Geborgenheit? Wenn Sie unser Leben von außen betrachten? Spüren Sie das?

2. Strophe *Am Ende unsrer weiten Fahrten gabst du uns in dem Stalle Rast. Was Stroh und Krippe offenbarten, ward voll Erstaunen nur erfasst. Die Zeichen blieben nicht mehr Bild, Verheissung war erfüllt.*

Weihnachten- alle Augenblicke vor Augen haben, in denen ich innerlich nach Hause gekommen bin, Unruhe ihre Kraft verlor. In den Arm fallen konnte, oder ins Bett oder in Musik hinein. In denen Spannung und Angst aus dem Nacken wichen. Wem verdanken Sie solche Weihnachtsaugenblicke in diesem Jahr? Wo haben Sie das gesehen und wahrgenommen? Das Wunder, das unter uns geschieht und zu dem wir oft genug nicht hingehen wie die Hirten. Manchmal braucht es sehr lange im

Jahresrückblick um solche Augenblicke zu entdecken und wertzuschätzen und die Menschen, Tiere oder was weiß ich, dem wir das verdanken. Gibt es einen Menschen, dem Sie dafür heute Abend noch danken wollen?

3. Strophe *Und über Stall und Stern und Hirten wuchs Golgatha, dein Berg empor. Nah vor den Augen der Verirrten trat aus der Nacht dein Kreuz hervor. Dort neigtest du für uns dein Haupt. Da haben wir geglaubt.*

Dein Kreuz vor den Verirrten. Wie in jedem Jahr gab es Augenblicke, in denen wir nicht kämpfen und nicht fliehen konnten. Sie gehören zu unserem Menschenleben dazu. Gebunden in Gesetzhaltungen, in Zwänge, in Krankheiten: am Krankenbett, das zum Sterbebett wird; der Augenblick, in dem die Mutter oder der Vater das Haus verlässt mit seinen Sachen; in dem der Handwerksmeister schließen muss, eine pflegende Angehörige Grenzen ihrer Kraft erkennt: ich kann nicht mehr; ein junger Mensch keinen Ausweg mehr sieht. Klepper erinnert: Jesus teilt genau diese Situation und weicht ihr nicht aus. Er steigt nicht vom Kreuz bis er das Haupt neigt. Dieser Gott kennt dich und fühlt mit dir, ist dir in all diesen Tiefen nah bis auf die Herzhaut. Vertraue ihm.

4. Strophe *Vor deines Felsengrabes Höhlung ward hart und schwer ein Stein geklemmt. Am Morgen kamen wir zur Ölung und fanden nur dein Totenhemd. Kein Fels hat deinen Weg gewehrt. Wir folgten, Herr, bekehrt.*

Wir werden von diesen Erfahrungen festgehalten , können uns nur schwer lösen. Bei ihm finden wir nur das Totenhemd. Auferstanden. Kein Stein der ewig auf der Seele liegt. Kein Stein, der sich auf ewig vor die Tür zum Nächsten schiebt. Kein Grabstein. Keine Hartherzigkeit mehr. In welchen Augenblicken haben Sie das erlebt und in welchen Augenblicken haben Sie anderen eine Last von der Seele genommen? Manche Last liegt zu lange nur weil Menschen noch nicht wissen, dass sie sie schon jetzt heben können.

5.: *In deines Herzens offne Wunde hast selbst du unsre Hand gelegt, uns bis zu deiner Abschiedsstunde mit Brot und Wein bei dir gehegt. Die Wolke, die dich aufwärts nahm, trug uns aus Angst und Scham.*

Christen wissen den Himmel als Heimat und Ziel, doch manchmal sind wir eher Höllenhunde als Himmelskinder. Gibt es Situationen aus dem letzten Jahr,

die sie beschämen, oder an die Sie mit Angst zurückdenken? Augenblicke von denen Sie denken: könnte ich das doch rückgängig machen. Spielen Sie doch einmal mit dem Gedanken gerade die einer Wolke anzuvertrauen und sie gen Himmel fahren zu lassen. Damit sie die Gemeinschaft von Brot und Wein nicht erst im Himmel, sondern schon hier wieder genießen können, vielleicht mit denen, von denen Sie es sich jetzt noch gar nicht vorstellen können? Wie viele Streitereien würden sich so in Luft auflösen?

6.: Als eine Taube, lichtumflossen, hast du dich sanft herabgesenkt, uns mit dem Feuerglanz begossen und die Verlassenen beschenkt. Denn weil der Himmel offen steht, gabst du uns das Gebet. Wir haben unsere Hände vor uns und denken, wir müssten alles in die Hände nehmen. Dass viele Kinder und Jugendliche unter dem Druck leiden, hängt das nicht auch daran, dass sie die Hände nur als arbeitende, manchmal in der Arbeit verkrampfte Hände kennen? Nicht gelernt haben sie zu öffnen und zu empfangen. Nur die geöffnete Hand kann empfangen, nicht die, die alles im Griff hat, oder zu haben glaubt. Warum leben wir diese geöffneten Hände nicht? Oder so selten? Oder nur für uns allein? So können andere das nicht er-leben.

7. Durch Stern und Krippe, Kreuz und Taube, durch Fels und Wolke, Brot und Wein dringt unaufhörlich unser Glaube nur tiefer in dein Wort hinein. Kein Jahr vor unserer Zeit verflieht, das dich nicht kommen sieht.

Stern und Krippe, Kreuz und Taube, durch Fels und Wolke, Brot und Wein Also: Hoffnung, Geboren werden und behütet werden, Tod und Traurigkeit Mut bekommen und wieder aufstehen, Durchbrechung alter Mauern, Grenzen und Feindschaften, Begeisterung und Gemeinschaft- all diese Verheißungen werden im Licht Jesu durchsichtig. Du kommst. Alle Zeit ist deine Zeit. Amen.